

Predigt 19. August 2019 Zum Guter Hirte Boxdorf  
Der Verlorene Vater Mt 10,29

Liebe Gemeinde,

Lina Stock, 26 Jahre, betritt ein Polizeigebäude, hässliches Gebäude, 3. Stock. Sie sagt: *„Guten Tag. Ich hab keine Ahnung, ob ich hier richtig bin, aber ich suche meinen Vater. Ich hab ihn noch nie in meinem Leben gesehen und habe keine Ahnung, wie man da vorgeht.“*

*Können Sie mir weiterhelfen?“*

Die Polizei kann nicht, sie sucht nur Kriminelle oder vermisste Kinder.

Nina landet am Ende bei einem Detektiv, der 9000 € für die Suche nach ihrem Vater verlangt.

Der Detektiv sagt: *„Wir finden jeden“*.

Nina erzählt ihm, dass sie in einem Hotel gezeugt wurde und dass es sie eigentlich garnicht geben sollte.

Die Pille hatte versagt.

Eine kurze Affäre, viel Spaß und dann dummerweise - ein Kind.

Als das Gericht später den Vater auffordert, Unterhalt zu zahlen, taucht er unter.

Lina hat sich immer vorgestellt, ihr Vater sähe aus wie der

berühmte Sänger einer Band, wär doch schön, einen berühmten Vater zu haben.

Aber auch 300 Mal googeln, hilft nicht weiter.

Dabei kommt Lina der Gedanke

warum ihr Vater in all den Jahren nie

nach ihr gegoogelt hat?

Sie ist doch leicht zu finden im Internet?

Interessiert es ihn nicht?

Wie kann man ein Kind in die Welt setzen und dann nicht vor Neugierde platzen, was aus ihm geworden ist?

Ein paar Monate später findet Lina ihren Vater.

Sie beginnen sich zu mailen.

Er erzählt ihr erstaunlich offen über seinen Drogenmissbrauch.

Während des Mailens erscheint es ihr paradox, wie nah ihr dieser Mensch nun erscheint und gleichzeitig hat er doch nichts mit ihr und ihrem Leben zu tun.

Er schreibt ihr von seinen Schuldgefühlen, aber Lina merkt, dass ihre Kindheit keineswegs traumatisch war, nur weil sie keinen Vater hatte.

Ihre Mutter hat ihren Alleinerziehendenjob nämlich großartig gemacht.

Ein kleines fröhliches und höchststabiles Matriarchat!

Sie zückt ihr Handy und schreibt ihrer Mama ein dickes Danke für ihre Kindheit.

Übrigens:

Die mails mit ihrem frischgefundenen Vater führen nie zu einem persönlichen Treffen.

Sie versanden irgendwann. Die Stille ist schmerzhaft. Sie fragt sich: Warum finde ich keine gemeinsame Sprache mit der Person, die mich in die Welt gesetzt hat?

(„Wer ist mein Vater?“, In : Zeit Magazin Nr. 32, 1.8.2019)

Lukas 12, Vers 30:

„Euer Vater weiß, was ihr braucht.“

Vers 32: Fürchtet euch nicht. Eurer Vater hat beschlossen, euch das Reich Gottes zu geben.“

„So seid ihr also nicht Sklaven Gottes, sondern Kinder, dass ihr zu ihm sagen könnt: Abba, mein Vater!“

Euer Vater im Himmel schenkt euch alles.

Euer himmlischer Vater ernährt euch.

Mt 10, Vers 29:

Verlorener Vater Mt 10,29

Bei euch sind sogar die Haare auf dem Kopf alle gezählt.

Fürchtet euch also nicht!

Ihr seid mehr wert als viele Spatzen.“

Wie war oder ist IHR Vater?

Ist es ein Vater, der sie Vertrauen ins Leben gelehrt hat?

Hat er sie gut beschützt

und sie unterstützt, gut ins Leben hineinzukommen?

Oder war er nie da? Hatte nie Zeit?

Sind Sie ihm heut noch für irgendwas böse?

Weil er sie enttäuscht hat?

Die Geschichten von Vätern in der Bibel im Alten Testament wimmeln nur so von kriminellen und zweifelhaften Vätern.

( Der berühmte König David hatte so viele Halbfrauen und Geliebte, dass seine vielen unehelichen Kinder später zum Problem seiner Herrschaft wurden...)

Eben deshalb wird vermutlich Gott der himmlische Vater so verherrlicht, weil er all das, wo menschliche Väter versagen, so göttlich viel besser macht.

Davon erzählen die wunderbaren Verse der Bibel:  
Er hat sogar die Haare auf unserm Kopf gezählt.  
Er kennt all unsere Wege.  
Er sorgt für uns, wir sind ihm unendlich wichtig.

„So wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmt,  
so erbarmt der Herr über die, die ihn ehren.“ Ps 103

Erbarmen ist eigentlich im Hebräischen ein Mutterwort.

Eine weibliche Kraft.  
Erbarmen heißt Mitgefühl, Einfühlung, Mitleid,  
Anteilnahme.

Aus dieser Kraft heraus rufen einen die Eltern, wenn man  
ausgezogen ist, immer wieder an und wollen wissen:

Wie geht es dir?

Und nicht nur: Hast du gegessen? Hast du es warm?

Sondern auch: Wie geht es dir tief unten?

Bist du glücklich?

Sie sagen am Ende eines Telefonates:

„ Da ist doch noch was, oder? Erzähl schon, was fehlt dir?  
Brauchst du irgendwas?“

Jesus sagt über seinen Vater im Himmel:

Geh ins verborgene Kämmerlein und bete.

Dein Vater sieht auch ins Verborgene, er kennt all deine  
Geheimnisse. Mt 6,6

Trotzdem versiegt uns manchmal das Gespräch mit dem  
Vater. Dem echten auf Erden  
wie mit dem Vater im Himmel.

„*Die Stille war schmerzhaft*“ sagt Lina Stock am Ende ihrer  
Vatersuche.

Manchmal geht das Beten nicht.  
manchmal fehlt das Vertrauen.

Oft sind die Zweifel an Gott zu groß.

Oder schlechte Erfahrungen verstellen uns den Kontakt.

Da geht nicht nur der Sohn verloren,

da kann auch mal der Vater verloren gehen.

Dann ist der Himmel eben weit weg.

Und dann würden wir das nicht so dichten wir hier in dem  
Lied:

„*Bist zu uns wie ein Vater, der sein Kind nie vergißt, der  
trotz all seiner Größe immer ansprechbar ist.  
Deine Herrschaft soll kommen, das was du willst,  
geschehen. Auf der Erde, im Himmel sollen alle es sehn.*“

Ich vertraue zutiefst, dass Gott immer ansprechbar ist.

Aber wir selber sind es wohl nicht immer.

Nicht immer ansprechbar für Gott.

Die zweite Strophe spricht vom Aufstand gegen Gott.

Ich denk, das kennen wir schon: Dass wir stolz sind, dass wir unser Leben selber im Griff haben. Schließlich sind wir schon groß.

Wir können selber und wir wissen selber.

Aber da heißt es im Psalm 103:

„Er erbarmt sich über die, die ihn fürchten.“

Fürchten und ehren. Nicht kuscheln.

Damit unsere Beziehung zu Gott im Lot ist,

brauchen wir Respekt vor Gottes Größe.

Er kann nah wie ein Freund sein, das sagt die Bibel auch, aber er kann auch fern und fremd sein wie eben der Unfassbare, der Göttliche, der Ewige.

In diesem Paradox, diesem Widerspruch pendelt unsere Gottesbeziehung immer wieder hin und her.

Manchmal Nähe, manchmal Ferne.

Manchmal vertrautes Gebet, dann wieder Funkstille.

Schmerzhaftes Stille.

Gottesfurcht. Respekt, Ehrfurcht.

Und zugleich eine zärtliche Nähe wie zu dem Vater, der alle Haar auf meinem Kopf gezählt hat.

Amen.

Lied: Vater, unser Vater